



Sicher lassen sich noch viele weitere wichtige Faktoren zu diesem Thema nennen, so z. B. die unbedingte Disziplin im Erlernen, keiner musizieren können, als das Notenblatt und das Eisenblech zu gebietet und verrätigt. Beideschen wir jedoch alle zusammen diese Betrachtungen, so werden wir, jeder einzelne und auch unsere Zuhörer viel Freude an unserem Vortrag haben. Ich meine, mit meiner Trompete möchte ich in der Ewigkeit im großen Chor mit dabei sein. Hierfür qualifiziere ich mich auf Einem.

Anfänger Ausbildung (I)

Für die Ausbildung von Anfängern für den Posaunenchor gibt es bisher keine Bläserchöre, die speziell für Posaunenchöre geeignet ist. Allen bisher in der Literatur angebotenen Schulen haftet in irgendeiner Weise ein Mangel an. Diese Schulen das Schwerkgewicht auf ein anderes



liche Arbeit bei der Ausbildung von Anfänger, möchte ich in den folgenden Ausführungen wichtigsten Punkten Stellung nehmen. Die Anfänger ausbilden ist notwendigste Mittel, um richtig auszuatzen erkannt und abgelehnt, so daß die in der Lage ist, diese eingefahrenen Fähigkeiten der Betrachtung, daß diese Ausführungen mit erheblichen, die am Schluß erwähnten Möglichkeiten ausführlichere Auskünfte.

Gedanken Anfänger Ausbildung

ausgeführt werden, dem Anfänger eine gute Hilfe sein. Der Schüler wird für das Bestreben, nicht für eine bestimmte Güte



bläserruf



62. Jahrgang

1/2025



Das Persönliche Wort



Foto: privat

Der Autor des
Persönlichen Wortes
- **Ralf Pohlmann** -
ist erster Vorsitzender
des Gnadauer
Posaunenbundes

Prüft alles und behaltet das Gute!

1. Thessalonicher 5, 21

Titelseite:

Im Gottesdienst in Hamburg Altona erhält Doris Barth Anerkennung für 40 Jahre Bläserdienst. (Bericht auf Seite 8).

Foto: Werner Wiesenthal

Liebe Bläserrufleser,

einigen von uns ist sicherlich schon seit geraumer Zeit die Jahreslosung 2025 bekannt.

Was ich u.a. bemerkenswert finde ist:

- Sie besteht aus einem ganzen Vers, ist dabei kurz und knapp, besteht aus 2 Aufforderungen und 2 Tatbeständen
- Die Worte „prüft“ (von prüfen) und „behaltet“, sowie „alles“ und „Gute“ stehen in einem zu bedenkenden Verhältnis.

Zwei Sätze noch vorweg: Das für mich schon immer Besorgniserregende war, ist und wird sein, dass Sätze aus der Bibel gerne herausgenommen werden und an passender bis unpassender Stelle präsentiert und wenn es schlecht läuft, sogar noch als Totschläger missbraucht werden. Oder anders gesagt, es gibt Bibelverse, die wir sehr gut kennen und sie häufig als Floskeltexte verwenden.

Es macht Sinn, dass Du jetzt Deine Bibel zur Hand nimmst, parallel mitliest, zwischendurch anhältst, mitdenkst, weitere Gedanken hast.

Ich möchte Dich mit hineinnehmen in die Entstehung und den Tatbestand, warum Paulus dieses genau an dieser Stelle gesagt hat. Es gehört mit dazu, an welcher Stelle, also in welchem Kontext diese Aufforderung steht. In einigen Bibeln steht vor Vers 12 die Überschrift „Ermahnung für das Gemeindeleben“ (oder sinngemäß). Danach kommt eine Reihe von längeren und kürzeren Aufforderungen. In Vers 19 dann „Den Geist dämpft nicht“. Und in Vers 20 „Die Weissagung verachtet nicht“. Und jetzt kommt der Vers der Jahreslosung „Prüft alles, das Gute behaltet“. Einige Ausleger weisen darauf hin, dass Paulus dieses direkt auf die Verse 19+20 bezieht.

Wenn wir dann jetzt Paulus folgen und die Worte „prüft“, „alles“, „behaltet“ und „Gute“ in diesem Kontext ansehen, bedeutet „prüft“ das sorgfältige untersuchen, studieren, den Sachverhalt ergründen. Die Kombination „prüft alles“ bezieht sich auf den Vers 20, die Weissagungen (oder auch Prophetien) aber vor allem auf das geschriebene Wort Gottes. Die Sinnhaftigkeit und das daraus folgenden Ergebnis kann man in Apg. 17, 10+11 nachlesen. Ich bin davon überzeugt, dass es gut ist, nicht nur Zuhause in seiner „Stillen Zeit“ in der Bibel zu lesen (zu studieren), sondern diese auch zu Gottesdiensten u.ä. mitzunehmen und mitzulesen (dass/ob es sich tatsächlich so verhält). Das Wort „Gute“ meint, was nach dem Prüfungsvorgang herausgekommen ist und was somit nicht „dem Bösen in jeglicher Gestalt“ (Vers 22) ist, das sollen wir behalten (daran festhalten).

Vor diesem Hintergrund lest jetzt einmal 1.Mose 3, 1. In der Elberfelder Übersetzung heißt es im 2ten Teil des Verses

„...*Hat Gott **wirklich** gesagt: ...“.*

Nicht nur in der eben genannten Situation, auch in späteren, von denen uns in der Bibel berichtet wird, bis hin in unsere Gemeinden und Gemeinschaften

dümpelt immer wieder diese hinterlistige Frage „hat Gott wirklich dieses oder jenes so oder so gemeint und müssen wir es heute nicht ganz anders betrachten und und und“.

Ich hoffe und wünsche Dir, dass Du im Jahr 2025 die Jahreslosung neu erlebst.

Ich hoffe und wünsche Dir, dass Du im Jahr 2025 von unserem HERRN geleitet, bewahrt und gesegnet wirst - für Dich persönlich, für Deine Familie, für Deine bläserische Aktivität, für deine Gemeinde/ Gemeinschaft, für Deinen Lebensraum in den Dich unser herrlicher GOTT und liebender VATER hineingestellt hat.

Lieben Gruß,
Ralf Jörg Pohlmann

Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe

(Jeremia 30, 11)

WESTFALEN / GPB: Abschied von Siegfried Wahls * 08.09.1937 † 04.09.2024

Siegfried wurde am 08.09.1937 geboren und wuchs als Ältester von drei Geschwistern auf. Schon im Alter von 10 Jahren verlor er seinen Vater, der 1947 als Soldat in Gefangenschaft starb.

Die Familie lebte zunächst in der Nähe von Schweinfurt und fand dann in Ascheberg in Schleswig-Holstein eine neue Heimat. Nach der Schule erlernte Siegfried den Beruf des Schriftsetzers, den er einige Jahre als Geselle ausübte.

Als Schriftsetzer liebte Siegfried Bücher, besonders ein Buch, die Bibel. Durch seine Eltern hatte er von klein auf Jesus Christus kennengelernt und zu einem persönlichen tiefen Glauben gefunden. Er besuchte den EC-Jugendbund in Plön, brachte sich dort als Mitarbeiter ein und erhielt in dieser Zeit auch die Berufung in den hauptamtlichen Dienst. Seine Ausbildung als Prediger absolvierte er von 1959 bis 1963 in der Pilgermission St. Chrischona, in der Schweiz, wo auch sein Vater bereits als Prediger ausgebildet wurde.

Im Jahr 1965 heiratete er seine liebe Ruth



Foto: Günter Buhl 2006

und aus dieser Ehe gingen drei Kinder, sechs Enkel und ein Urenkel hervor. Seine Berufung führte ihn im Jahr 1972 nach Bünde in den Gemeinschaftsbezirk Herford (Westfälischen Gemeinschaftsverband), wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand seinen Dienst als Prediger versah. Für Siegfried war die Posaunenarbeit ein

großes Anliegen. Schon in seiner Prediger- und Organistenbildung hat er mit einigen Mitstudenten einen Posaunenchor gegründet, Instrumente besorgt und im Laufe seines Lebens vielen Menschen das Blechblasen beigebracht.

Seine Liebe zur Posaunenchorarbeit führte dann dazu, dass er sich im Gnadauer Posaunenbund engagierte und dort 1985 die Verantwortung als 2. Vorsitzender übernahm. Als sein besonderer Aufgabebereich wurde damals die Vertiefung der Kontakte zu den Schwestern und Brüdern in der DDR definiert. In Siegfried war die richtige kontaktfreudige und vorausschauende Persönlichkeit gefunden. Bereits im ersten Jahr in dieser Position nahm er an der Arbeits- und Begegnungstagung mit dem Posaunenwerk der EKD in Berlin-Ost teil. Im Rahmen dieser Tagung traf er die DDR-Vertreter Werner Weiser und Kurt Schramm. Es gab Austausch und Beratung über spezielle Gnadauer Fragen. Die Kontakte intensivierten sich und er konnte im nächsten Jahr an der Tagung der sechs Gnadauer Posaunenbeauftragten teilnehmen.

Gleich im nächsten Jahr fand die erweiterte Vorstandssitzung vom 9. bis 11. Oktober in Berlin-West statt und man traf sich am 10. Oktober mit den Vertretern der Gnadauer Arbeit in der DDR. Gegenseitige Vorstellung, Komponistenportrait, Workshop, Erfahrungsaustausch und gemütliches Beisammensein waren Inhalt dieses Tages und es wurden Pläne für weitere künftige Treffen und eine Intensivierung der Zusammenarbeit geschmiedet.

Durch den Fall der Berliner Mauer kam es zur Wiedervereinigung Deutschlands und auch zur Entstehung des Gnadauer Posaunenbundes, wie wir ihn jetzt kennen. Dass dies alles in herzlicher Einigkeit zustande kam ist u. a. Siegfried zu verdan-

ken, der in dieser Zeit für diese spezielle Aufgabe im Gnadauer Posaunenbund (damals West) die Verantwortung hatte.

Ich selbst habe Siegfried in den 1980er Jahren kennengelernt. Als 2. Vorsitzender hatte Siegfried auch die geistliche Leitung der Bundeschorleiterschulungen, die damals im hessischen Heinebach stattfanden. Mir ist in besonderer Erinnerung geblieben, dass er bei jeder Schulung jeweils vor der Probe, die am Samstagabend stattfand, die Bundesligaergebnisse vortrug und zuweilen auch von seinen Begegnungen im Fitnessstudio berichtete, was ihm allgemeine Achtung gerade von uns jüngeren einbrachte.

Intensiver habe ich Siegfried in unserer gemeinsamen Zeit im Vorstand des Gnadauer Posaunenbundes kennen und schätzen gelernt. Er war konstruktiv, verbindlich, verbindend und authentisch. Für ihn war die Musik nicht nur Rahmenprogramm für Gottesdienste und sonstige fromme Veranstaltungen, sondern Verkündigung von Gottes Wort. Dies kam in besonderer Weise zum Ausdruck, als er das Lied „Sometimes I feel like a motherless child“ moderierte, das wir 2004 in Dresden musizierten. Kurz zuvor war seine Schwiegertochter verstorben, die einen Ehemann und drei Kinder hinterließ, worauf er in seiner Moderation Bezug nahm.

Auch nach seiner aktiven Zeit als Verantwortungsträger und im Ruhestand nahm Siegfried am Geschehen im Gnadauer Posaunenbund insbesondere durch Gebet teil.

Seine letzte Wegstrecke war gekennzeichnet von Krankheiten und nachlassendem Erinnerungsvermögen, was seine Familie in liebevoller Fürsorge mitgetragen hat.

Siegfried hat auf Gottes Zusage „Ich bin

bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe!“ vertraut und bis zuletzt erfahren, dass der Herr zu seinem Wort steht. Jetzt darf er in der Ewigkeit sein und dort schauen, was er hier geglaubt hat.

So wie Siegfried dürfen auch wir auf Gottes Zusage „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe!“ vertrauen. In der Zeit der Trauer, in der Zeit danach, solan-

ge bis wir Siegfried wiedersehen.

*Für den Gnadauer Posaunenbund
Thomas Becker*

*mit freundlicher Unterstützung von
Olaf Wahls*

und Zitate aus „Lasst uns spielen zur Ehre des Herrn! 75 Jahre Gnadauer Posaunenbund“ von Richard Roschy

das letzte Geleit

NORDMARK / WESTFALEN: Posaunenchor bei der Beerdigung von Siegfried Wahls

Am 10. September war die Beerdigung von Siegfried Wahls, der seinen Vollzeitdienst in den 1960er & 1970er in Hamburg und Schleswig-Holstein (Bad Oldesloe & Ascheberg) begonnen hatte und in den 1990er, während seiner Predigeranstellung im Westfälischen Gemeinschaftsverband, mehrere Jahre stellvertretender Vorsitzender im Gnadauer Posaunenbund war. Aus alter Verbundenheit haben sich aus unserem Verband in der Nordmark Werner Wiesenthal (Hamburg), Gert-Dieter Plato (Ahrensburg) und Arne Jahn (Bargteheide) auf den Weg nach Steinhagen bei Bielefeld gemacht, um einem Bruder und Mitbläser das letzte Geleit zu geben.



Fotos: Werner Wiesenthal

Von links: Dirk Hillebrenner, Friedrich Diekwisch, Arne Jahn, Gerhard Hillebrenner, Hartmut Reichwald.

Das Grabblasen auf dem Waldfriedhof Steinhagen war etwas besonderes. Mit nur 5 Bläsern war das ein „echter“ Posaunenchor, wie auf dem Foto zu erkennen ist. Die Familie und Trauergäste haben sich darüber sehr gefreut.

Arne Jahn

als Gemeinde Jesu zusammengehörig

MITTELDEUTSCHLAND / RUMÄNIEN: ein Teil des Posaunenchores Floh-Seligenthal gestaltet 30. Kinderheimjubiläum in Rumänien mit

Vom 22. - 26.08.2024 waren 6 Bläser des Posaunenchores Floh-Seligenthal in Rumänien unterwegs. Anlass war das 30. Jubiläum unseres Kinderheimes „Agape“ in Pascani, im Nordosten Rumäniens. Eingeladen hatte im Namen der Heimleitung Diethelm Schilling, im Chor Floh-Seligenthal an der Tuba und im Kinderheim Agape seit mehr als 30 Jahren zu Besuchen und verschiedenen Baueinsätzen präsent.

Am Freitag hatten wir Zeit, um uns eines der vielen Klöster, die es in der „Moldau“ heute noch gibt, anzusehen. Wir hatten uns das Kloster Agapia in der Nähe von Targu-Neamt (gespr. Tirgu-Neamtz) ausgesucht. Es ist eine sehr große, gepflegte Klosteranlage mit vielen prächtigen Blumenbeeten. Das zweite Ziel an diesem heißen Tag war die Burg Neamt (rumänisch Cetatea Neamt). Das ist eine mittelalterliche Höhenburg aus

dem 13. Jhd. Die Burg hatte eine Schlüsselrolle im Verteidigungssystem Stefans des Großen.

Zurück im Kinderheim Agape hatten wir eine erste Anspiel-Probe. Mit dem



Foto: privat

Abendessen und verschiedenen Aktivitäten mit den Kindern ging der erste Tag im 1700 km entfernten Pascani (gespr. Paschkan) zu Ende.

Der Samstag war geprägt von einem 3-stündigen Festakt mit Musikdarbietungen von Oboe und Klavier, Chor der Agape-Kinder, Mitarbeiterchor, Mandolinchor der Kinder, Posaunenchor und Chor der LKG Floh-Seligenthal. Grußworte und Rückblicke vom Direktor Dorin Gavril, von unserer 90-jährigen Oma Martha, die gewissermaßen das Haus Agape ins Leben gerufen hat, sowie von Mitarbeitern und Gästen durften



Foto: privat



Fotos privat

natürlich auch nicht fehlen. Danach erwartete uns ein riesiges Buffet mit den

Landestypischen Mici (gespr. Mitsch), Thüringer Bratwürsten aus Schmalkalden (sie hatten die lange Anreise gut überstanden), dazu gab's Salate, Obst und Hausgebackenen Kuchen. Alle aßen, bis nichts mehr hinein ging. Nach dem Essen mit viel Zeit zum Unterhalten gab es noch einen weiteren Programmpunkt mit Musik, Gesang und dem Anschauen von vielen Videos der Kinder. So bekamen wir einen guten Einblick in den Heimalltag.

Am Sonntag durften wir dann noch einmal unsere Instrumente und Stimmen zum Lob Gottes in einem 2-stündigen Gottesdienst der dortigen Brüdergemeinde erklingen lassen. Es hat uns allen gut getan zu erleben, dass wir mit Brüdern und Schwestern in Rumänien in Jesus verbunden sind. Bei allen sprachlichen Barrieren fühlten wir uns als Gemeinde Jesu zusammengehörig. Mit einigen Chorälen, vor der Kirche gespielt, verabschiedeten wir uns von der Gemeinde.

Einige unserer Gruppe traten dann am Montag die Rückreise nach Deutschland an, andere setzten ihren Urlaub in Rumänien fort. Es war für alle eine intensive und unvergessliche Zeit in Rumänien.

Diethelm Schilling
Posaunenchor Floh-Seligenthal



Fotos privat

Alles zur Ehre unseres großen Gottes

NORDMARK: Dank für 40 Jahre treuen Bläserdienst

Am 11. August hatte der Posaunenchor Hamburg-Altona Bläserdienst im regulären Sonntag-Gottesdienst. Erste Besonderheit war, dass mit Sarah Paulsen und Arne Jahn zwei Gastbläser überraschend den Chor verstärkten. Das nicht ohne Grund.

In diesem Gottesdienst wollten wir uns als Bläser vom Verband VCP ganz herzlich bei Doris Barth bedanken, für 40 Jahre treuen Bläserdienst. Doris hat sich vor 40 Jahren das Trompete spielen selbst beigebracht; autodidaktisch, wie der Pädagoge sagen würde. Alles zur Ehre unseres großen Gottes. Als Geschenk haben wir drei



Foto: Werner Wiesenthal

Stauden für Doris Gartenleidenschaft mitgebracht.

Arne Jahn



Foto: Werner Wiesenthal

Probe im Feuerwehrhaus

BAYERN: Probentag für das BPF 2025 mit Stephan Hoffmann

Einen ungewöhnlichen Ort wählte der Posanenchor Dietenhofen für einen Probennachmittag zum Bundesposaunenfest 2025. Ins Feuerwehrhaus waren am 12. Oktober ca. 20 Teilnehmer aus ganz Franken der Einladung des Landesverbandes Bayern gefolgt. Wir konnten Stephan Hoffmann für diesen Nachmittag gewinnen. Nach einem kurzen Einblasen ging es fröhlich

ans Üben. Etwa die Hälfte der Teilnehmer hielt das Bläserheft mit dem Motto „Hoffnung für alle“ zum ersten Mal in Händen. Stephan gab uns vor jedem Stück wertvolle Hinweise zum Titel bzw. zur Aussage des Liedes. Und natürlich vermittelte er uns seine Vorstellung zur Artikulation und Tempo. Nach einer Pause mit Kaffee und Kuchen ging es im 2. Teil an die etwas anspruchsvolle-

ren Stücke des Heftes. Hier durfte dann die eine oder andere Stimme auch mal alleine ihre schwierigen Passagen üben. Zum Abschluss des Tages waren alle noch zum Pizzaessen eingeladen und wir ließen den Tag in gemütlicher Runde ausklingen.

Reinhold Stellwag
Dietenhofen



Fotos privat



Fotos privat

Kommen sie, oder kommen sie nicht?

MITTELDEUTSCHLAND: Herbst-Bläserntag in Staßfurt

"Kommen sie - oder kommen sie nicht?" Dieser Gedanke stand bei mir in der Planung für unseren Bläserntag immer im Hintergrund. Immerhin gab es seit vielen Jahren im Herbst keine Treffen in unserem Verband. Umso größer war meine Freude, dass es über 30 Anmeldungen gab. Gekommen sind dann fast 40 Leute. Besonders erfreulich ist aus meiner Sicht, dass auch Bläser dabei waren, die ich noch nicht persönlich kannte. Wie gut, dass wir auch einmal im Norden des GPM – Country's zugange waren! Zu danken ist dem Team in Staßfurt, das uns eingeladen hatte. Was für ein schöner Tag!

Ein wichtiges Anliegen unserer Bläsertage ist die Begegnung untereinander und der Austausch von Neuigkeiten. So habe ich viele gute Gespräche mitbekommen und viel Lachen gehört. Auch zu den Mahlzeiten, die für uns vorbereitet waren, war



das bei den wechselnden Besetzungen an den Tischen zu erleben.

In den Probeneinheiten hat uns Raphael Wilm einige Kompositionen aus dem Bläserheft "Hoffnung für ALLE!" zum Bundesposaunenfest '25 nahe ge-

bracht. Auch ihm ist zu danken für seine geistlichen Impulse zu den Stücken. Und natürlich für seine Geduld - denn gewiss klingen neue Stücke nicht immer schön!

Und dann gab es noch einen Punkt, der für mich persönlich das 'Sahnehäubchen' des Tages darstellte. Nach Möglichkeit soll an einer Stelle bei unseren Treffen immer ein Beitrag öffentlich sein. Damerows hatten freundlicherweise verschiedene Möglichkeiten angefragt. Letztlich ist es ein Ständchen in einem Pflegeheim geworden. Aber was heißt 'Ständchen'?! Es war schon ein missionarischer Einsatz, denn Raphael hat immer wieder verbindende Worte und Kommentare zu den Liedern



Foto: Albrecht Knabe



Foto: Albrecht Knabe

angesprochen und nachgefragt. Schon allein das gemeinsame Blasen dort war die Fahrt für mich wert. Dank an alle Beteiligten!!

Was bleibt ? Bei mir mehr als eine schöne Erinnerung an diesen Sonabend. Nämlich der dringende Wunsch für eine Neuauflage einer Herbstbegegnung im nächsten Jahr! Und die Hoffnung, das nicht nur ich begeistert bin und sich dadurch weitere Bläser eingeladen lassen, die sich bisher eher nicht auf den Weg zu

eingebaut, die klar Zeugnis für unseren Herrn und Gott waren und Einladung. Im Gehen haben mich mehrere Menschen

unseren Bläsertagen gemacht haben!

Albrecht Knabe



Foto: Albrecht Knabe

Kurznachrichten

GPB: Informationen von der Erweiterten Vorstandssitzung am 2. November 2024

Neben dem LV Rhein-Main-Neckar ist auch der LV Niedersachsen aus dem GPB ausgeschieden durch Auflösung. Eine weitere wichtige Information betrifft

die AG der Posaunenwarte. Es hat sich noch immer kein neuer Sprecher gefunden. Die nächste AG ist aber trotzdem in Planung.

Gedanken - ein halbes Jahrhundert alt - Schnee von gestern oder gut gereifter Wein?

GPB: Rolf Lührs vor 50 Jahren zum Thema Anfängerausbildung

Zitat aus den Bläserruf-Ausgaben 3+4/1975

Um für die praktische Arbeit bei der Ausbildung von Anfängern einen kleinen Anhaltspunkt zu geben, möchte ich in den folgenden Ausführungen versuchen, zu den nach meiner Meinung wichtigsten Punkten Stellung zu nehmen. Nicht immer sind es die Chorleiter, die Anfänger ausbilden und dann fehlt dem Chorbläser das notwendigste Rüstzeug, um richtig auszubilden. Oft werden Fehler nicht rechtzeitig erkannt und abgestellt, so dass der Chorleiter später auch nicht mehr in der Lage ist, diese eingefahrenen Fehler zu korrigieren.

Bedenkt bitte bei der Betrachtung, dass die Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die am Schluß erwähnten Literaturhinweise geben zu einzelnen Teilgebieten ausführlichere Auskünfte.

A. Grundsätzliche Gedanken

I. Inhalt der Anfängerausbildung

1. Es muß versucht werden, dem Anfänger eine gute instrumentale Technik zu vermitteln. Der Schüler wird für das **Instrument** Trompete, Horn oder Posaune ausgebildet, nicht für eine bestimmte Stimme im Chor. Nach der erforderlichen Ausbildung kann man festlegen, in welcher Stimmlage der Bläser entsprechend seinen Fähigkeiten und Neigungen am besten eingesetzt werden kann bzw möchte.

2. Neben der blasttechnischen Ausbildung ist als ständige Aufgabe die allgemeinmusikalische Ausbildung wahrzunehmen, die im Grunde nie aufhört, denn auch der Bläser im Chor muß auf diesem Gebiet ständig weitergebildet werden. Diese allgemeinmusikalische Ausbildung betrifft zunächst die **Notenkunde** (a), die **Gehörbildung** (b) und den **Rhythmus** (c).

2 a) Der Schüler soll langsam **vom Blatt blasen** lernen, um den erzeugten Ton zu verarbeiten und mit der Note eine bestimmte Klangvorstellung zu verbinden. Methodisch kann dies durch das Vorsingen lassen, Vorspielen mit Fehlern durch den Lehrer oder eigenes Blasen mit anschließender Fehleranalyse geschehen.

2 b) Musik hat immer in besonderem Maße mit dem Hören zu tun. Der Anfänger sollte deshalb von Anfang an **zum Hören angehalten** werden, bei der Posaune ist dies z.B. eine wichtige Grundvoraussetzung zum Erlernen des Instruments. Die Gehörbildung ist auch für den „fertigen“ Bläser eine ständige Verpflichtung.

2 c) Übungsstücke, die gängige Melodien harmonisch verarbeiten, sind beim Blasen leicht zu bewältigen, bei rhythmischen Figuren wird es schon schwieriger. Zum Teil liegt dies auch an instrumentaltechnischen Schwierigkeiten. Der Schüler muß von Anfang an **rhythmisches Verhalten**, auch bei den einfachsten Übungen, lernen. Jeder Ton muß im angemessenen Verhältnis zu den benachbarten Tönen stehen. Rhythmische Schulung ist auch später noch notwendig.

II. Systematik der Ausbildung

Die Ausbildung muß von Anfang an systematisch vorbereitet werden. Der Schüler muß im Laufe der Zeit selbst feststellen können, dass ein **Fortschritt** eingetreten ist. Bei Verwendung einer Schule ist dies leicht durch einen Vergleich der Übungsnummern möglich. Aber auch durch die Auswahl geeigneter Stücke ist eine entsprechende Feststellung durch den Schüler möglich, wenn er sieht, für einen ähnlichen Choral habe ich früher drei Übungsstunden benö-

tigt, heute schaffe ich es in einer Übungsstunde.

Der Aufbau des Unterrichts muß so geplant werden, dass in jeder Phase ein **Erfolgs-erlebnis** für den Anfänger möglich ist, denn eine Motivation zum Weitermachen muß vorhanden sein. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, dass der Anfänger auf jeder Stufe der Ausbildung ein fertiger Mensch ist. Eine echte, erfolgreiche Ausbildung ist daher nur möglich, wenn zwischen Lehrer und Schüler ein Vertrauensverhältnis aufgebaut ist, das den Erfolg des Unterrichts wesentlich beeinflussen kann. Wichtig sind auch die Kenntnisse der **Familienverhältnisse**, gegebenenfalls ergeben sich daraus auch notwendige Elternbesuche. Ohne Kontakt zum Elternhaus und die Zustimmung bzw. „Beteiligung“ der Eltern an der Ausbildung sind die zu bewältigenden Schwierigkeiten nur noch größer. Gerade in psychologisch wichtigen Zeit- und Ausbildungsphasen können sich die Hilfen der Eltern entscheidend auf die Ausbildung auswirken.

III. Grundregeln der Ausbildung

Für die Anfängerausbildung müssen verschiedene Grundregeln immer wieder beachtet werden. Die hier erwähnten können nur als Beispiel dienen:

1. Nur in kleinen Gruppen (höchstens vier Schüler) unterrichten. Bei Einzelunterricht fehlt manchmal der Vergleich der anderen, deshalb ist eine kleine Gruppe empfehlenswert.

2. Grundsätzlich im Stehen unterrichten. Eine einfache, gute Instrumentenhaltung erleichtert das Blasen, durch das Stehen werden Handlungsfehler schneller erkennbar und können besser korrigiert werden.

3. Atemtechnik durch einfache Atemübungen schulen. Da zur Tonerzeugung Luft benötigt wird, ist eine gesunde Atemtechnik neben der richtigen Haltung für die Entwicklung der Bläser entscheidend.

4. Häufigkeit der Übungsstunde: Lieber dreimal zehn Minuten, als einmal 60 Minuten in der Woche. Man muß die Gewähr haben, dass auch zu Hause geübt wird. Wenn dies nicht geht, sollte unbedingt zweimal wöchentlich geübt werden. Wichtig ist vor allem im Anfangsstadium der Ausbildung, dass die Lippen- und Mundmuskulatur täglich trainiert wird und sei es nur durch Arbeit mit dem Mundstück oder zehn Minuten Töne aushalten.

5. Aufbau der Übungsstunde. Beginn und Ende der Unterrichtsstunde sollten immer von dem gleichen Konzept geprägt sein:

5 a) Einblasübungen sollten in Anlehnung an den jeweiligen Leistungsstand variabel gestaltet werden und somit dem Schüler wichtige Hilfen für das Üben zu Hause vermitteln. In der Regel sind diese Übungen auswendig zu blasen, weil es zum Beherrschen der Tonarten und Griffe bzw. Züge zwingt.

5 b) Zum Schluß sollte ein bekanntes, vom Schüler schon zu bewältigendes Stück geblasen werden, um ein **Erfolgs-erlebnis** zu vermitteln, das zum weiteren Üben anregt und zum Weitermachen ermutigt.

5 c) Wichtig ist auch das **Lob**. Loben ist besser, als tadeln. Wir sollten bei der Besprechung eines vorher geblasenen Stückes erst einmal das Gute hervorheben und dann die Fehler ansprechen. Alles läßt sich positiv ausdrücken, auch negative Dinge, die behoben werden müssen, um einen Fortschritt zu erzielen.

6. Erarbeitung von Übungen für die tägliche Bläserpraxis. Diese Übungen sind im Unterricht mit zu erarbeiten. Dabei ist darauf zu achten, dass sie den Anfänger technisch nicht überfordern und auch nicht ansatzraubend sind, dass für neue Übungen und freie Stücke keine Kraft mehr vorhanden ist.

7. Instrumentenwechsel sollte **nicht überstürzt** werden. Was auf einem Instrument erlernt wurde, läßt sich auch auf dem anderen ohne weiteres mit verwenden und über-

tragen. Auf jeden Fall sollte erst einige Monate abgewartet werden, bis sich herausstellt, dass tatsächlich ein Instrumentenwechsel im Interesse des Bläasers empfehlenswert ist. Oft läßt ein richtiges Mundstück schon viele Schwierigkeiten beheben.

8. Teilnahme an **Freizeiten** ist immer zu empfehlen. Gerade bei Anfängern, die Einzelunterricht erhalten, ist auf Freizeiten eine Kontrolle ihres Leistungsstandes im Vergleich zu anderen möglich. Wegen der besonderen Problematik über das Leistungsvermögen von Anfängern in einer Freizeit wird mit Nachdruck auf den Artikel im *Blässerruf* (BR 2/1973) über dieses Thema verwiesen.

IV. Eignung

1. Der Anfänger muß körperlich kräftig genug sein, das **Instrument** längere Zeit **halten** zu können. Für Instrumenteneignung kann die grobe Faustregel gelten: kräftige Lippen und große Schneidezähne = großes Mundstück und dementsprechendes Instrument und umgekehrt. Weitere Feinheiten müssen im Laufe des Unterrichts erarbeitet werden (z.B. Mundstückauswahl, Instrumentenwechsel usw.)

2. Wann mit einem Schüler der Unterricht abgebrochen werden sollte, ist **nicht pauschal** zu beantworten. Es sind dabei sehr viele individuelle Faktoren zu berücksichtigen. Zur Orientierung aber drei mögliche Ursachen, die für eine vorzeitige Beendigung des Unterrichts sprechen:

2 a) Der Schüler hält ansatzmäßig nicht längere Zeit durch. Es ist schwierig, das Fortsetzen des Unterrichts positiv zu sehen, weil die **Lippenmuskulatur** nicht mehr Kraft hergibt. Anders sieht es aus, wenn dieser Mangel durch **zu wenig Üben** hervorgerufen ist. Dann sollte dem Schüler eine bestimmte Frist gesetzt werden, damit er sich für den weiteren Unterricht richtig vorbereitet. Bei negativem Ergebnis sollte man kei-

ne Hemmungen haben, diesen Schüler endgültig zu verabschieden.

2 b) Wenn auch über einen längeren Zeitraum die Tongebung nicht wesentlich verbessert werden kann und die Töne weiterhin schlecht bleiben, hat eine Fortsetzung der Ausbildung keinen Sinn mehr.

2 c) Oft ist der erreichte Ausbildungsstand aufgrund der Intelligenz und musikalischen Begabung nicht mehr steigerungsfähig, weil die genannten Faktoren dann auscheiden und die weitere Ausbildung nicht mehr gefördert werden kann. Solche Fälle sind sehr schwierig, weil sie nicht auf den ersten Blick erkennbar werden und an den Ausbilder erhebliche Anforderungen (bes. im Hinblick auf die Geduld) stellen. Sobald jedoch diese Ursachen für den Stillstand erkannt sind, sollte man offen mit dem Schüler sprechen und den Unterricht abschließen. Für diese Menschen gibt es noch **genügend andere Möglichkeiten** für musikalische Betätigungen.

3. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass auch die Eignung als Ausbilder wesentlich von der Eigenschaft **Geduld** geprägt sein muß, denn die Eignung des Anfängers ist weder zeitlich noch sachlich korrekt feststellbar. Wichtig ist für den Ausbilder, festzustellen, in welcher Zeit ein Anfänger bestimmte musikalische Sachverhalte lernen kann. Es kommt also auf die **Beobachtungsgabe** des Ausbilders an. Vielfach ist es so, dass es Jahre dauert, bis ein Bläser „explodiert“, „der Knoten platzt“ und dann die Weiterentwicklung mit Riesenschritten vor sich geht. Es liegt vielleicht daran, dass wir in unseren Posaunenchorren nicht über die pädagogische Ausbildung oder Möglichkeit verfügen können, um Anstöße und Prozesse des Lernens gezielt zu steuern. Trotzdem sollten wir uns durch gelegentliche Mißerfolge nicht daran hindern lassen, **immer wieder von neuem** Anfänger auszubilden.

Rolf Lührs 1975

Fortsetzung folgt mit Hinweisen zur Praxis

Zur Jahreshauptversammlung des Gnadauer Posaunenbundes lädt der Landesverband Bayern herzlich ein!



Die Jahreshauptversammlung findet vom 21. bis 23. März 2025 im
Evangelischen Bildungszentrum Hesselberg
Hesselbergstraße 26 in 91726 Gerolfingen statt



Unser Tagungshaus liegt am Südhang des Hesselbergs in landschaftlich sehr reizvoller Umgebung. Mit 689 Metern bildet er die höchste Erhebung Mittelfrankens. Unzählige Wanderwege beginnen direkt vor unserer Haustür.

Anmeldungen bitte bis spätestens 31.01.2025 nur schriftlich oder per Mail an:

Reinhold Stellwag, Finkenweg 9, 90599 Diethenhofen

Mail: reinhold.stellwag@online.de

Telefon: 09824 8356 (bei Fragen oder Unklarheiten)

Bitte angeben: Name, Vorname, Alter, Adresse, E-Mail-Adresse, Telefon, Landesverband, Zimmerwunsch, Essensbesonderheiten

Kosten pro Person:

Freitag Abend bis Sonntag Mittag

DZ 180,00 €

EZ 200,00 €

Jugendliche 13-17 Jahre 20% Ermäßigung = 144 €

Kinder 4-12 Jahre 50% Ermäßigung = 90,00 €

Kleinkinder bis 3 Jahre frei

Den Tagungsbeitrag bitte bis zum 28. Februar 2025 überweisen an:

Reinhold Stellwag

IBAN: DE48 7659 1000 0104 9003 40 BIC: GENODEF1DKV

Verwendungszweck: JHV 2025 Vorname und Nachname



TERMINE

Angaben ohne Gewähr

-
4. - 6.01.2025 Puschendorfer Bläserstage (LV Bayern)
Anmeldungen an Reinhold Stellwag, E-Mail: reinhold.stellwag@online.de
- bis 10.01.2025 Jahresberichte aus den Landesverbänden einsenden**
17. - 19.01.2025 Bläserseminar "punktgenau" in Reudnitz (LV Sachsen)
Anmeldungen an Stephan Hoffmann, E-Mail: steph-hoffmann@web.de
24. - 26.01.2025 AG der Posaunenwarte in Bad Harzburg
26.01.2025 Sitzung des Vorstandes in Bad Harzburg
- 28.02. - 2.03.2025 Bläser-Familien-Freizeit in Neustadt am Rennsteig (LV Mitteldeutschland)
Anmeldungen an Ina Fickelscher, E-Mail: ina.fickelscher@gmx.de
- 21.03.2025 Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Gerolfingen (LV Bayern)
21. - 23.03.2025 Jahreshauptversammlung des GPB in Gerolfingen (LV Bayern)
Anmeldungen an Reinhold Stellwag, E-Mail: reinhold.stellwag@online.de
-
2. - 4.05.2025 **Bundesposaunenfest des GPB in Baunatal**
Anmeldungen online bis 15.01.2025
9. - 12.05.2025 Konzertreise "Stadt-Land-Fluß" durch Unter- und Mittelfranken (LV Pfalz)
28. - 29.06.2025 Landesposaunenfest Mitteldeutschland in Kölleda
1. - 7.09.2025 Jungbläserfreizeit (LV Nordmark)
- 8.11.2025 Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Kaufungen
-



Hoffnung für Alle !

Bundesposaunenfest 2025 in Baunatal - www.gnadauer-posaunenbund.de/BPF2025/

Konto: VR Bank in Holstein IBAN DE67 2219 1405 0054 0770 21

Redaktionsschluss für die *bläserruf*-Ausgabe 2/2025: 15.02.2025

Herausgeber: Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)
Vorsitzender: Ralf Jörg Pohlmann, Hauptstraße 100, 22869 Schenefeld
E-Mail: vorsitzender@gnadauer-posaunenbund.de

Kassierer: Jens Petersen, Hermann-Löns-Weg 17, 25365 Klein Offenseth-Sparrieshoop, Telefon: 04121 83289
E-Mail: kassierer@gnadauer-posaunenbund.de

Bankverbindung: IBAN: DE94 2219 1405 0054 0770 20, BIC: GENODEF1PIN

Redaktion, Layout: Andreas Schulz, Tiergartenstraße 1, 06712 Zeitz
Telefon: 03441 216670
E-Mail: blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln